

## APRIL 2018



Liebe Leserinnen und Leser,

die Gesundheitspsychologie beschäftigt sich damit, Menschen zu gesundheitsbewusstem Verhalten zu motivieren. Doch kann es auch ein Zuviel geben beim Streben nach Gesundheit? Diese Frage greifen wir im Fokus dieser Ausgabe von »report psychologie« auf.

Professor Florian Weck beschreibt in seinem Artikel zu pathologischen Krankheitsängsten den Übergang von der sinnvollen Sorge um die eigene Gesundheit hin zu einer behandlungsbedürftigen Störung. Übertriebene Ängste leiten auch Menschen, die unter einer sogenannten »Orthorexie« leiden. Dr. Friederike Bartels erläutert, wie das Streben nach einer besonders gesunden Ernährung krankhaft werden kann. Professorin Christiane Eichenberg äußert sich in ihrem Text zu den Chancen und Grenzen von Ratgeberliteratur und stellt kritisch dar, wie auch in diesem Bereich – bei mangelhafter Qualität – die gute Absicht ins Gegenteil umschlagen kann. So bleiben Ratsuchende oft ratlos zurück.

Positive Effekte können Ratgeber auf psychologischem Gebiet anscheinend immer dann haben, wenn sie sich nicht auf Heilung, sondern auf Stabilisierung und Gesundheitsförderung konzentrieren. Hier sehe ich auch die Aufgaben der Psychologie: einerseits sinnvolle Gesundheitsinformationen zu veröffentlichen und andererseits Betroffene bei der Suche nach hilfreichen Informationen zu unterstützen.

Nicht nur Gesundheitsbewusstsein wird zunehmend von der Bevölkerung verlangt, sondern auch immer mehr Leistung. Dass viele Menschen diesen steigenden Anforderungen psychisch nicht mehr gewachsen sind, zeigen die seit Jahren steigenden Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankungen. Eine bislang wissenschaftlich eher vernachlässigte Reaktion auf Leistungssituationen beschreiben Tabea Schweden und Professor Jürgen Hoyer in ihrem Fachartikel zu Depersonalisationssymptomen. Das Gefühl, ausgerechnet dann »neben sich zu stehen«, wenn es darauf ankommt, trifft besonders Menschen mit Leistungs-, etwa Prüfungsängsten.

Die Gesundheitspsychologie sollte also einerseits vorsichtig mit den Methoden sein, die zur Motivation zu einem gesundheitsförderlichen Lebensstil eingesetzt werden. Andererseits kann sie wertvolle Aufklärungsarbeit leisten, um Menschen mit hochqualitativen Gesundheitsinformationen zu versorgen bzw. bei deren Einschätzung zu helfen.

*Ihre Julia Scharnhorst  
Vorstand Sektion Gesundheits-,  
Umwelt- und Schriftpsychologie*

## FOKUS

- 146** Zwischen Gesundheitsbewusstsein und pathologischen Krankheitsängsten
- 148** Ratgeberliteratur: Zum Sinn und Unsinn des Do-it-yourself-Prinzips
- 151** Wenn gesunde Ernährung krank macht

## FACHWISSENSCHAFTLICHER TEIL

- 154** Neben sich stehen, wenn es darauf ankommt – Depersonalisationssymptome in Leistungssituationen
- 163** TBS-TK Rezension: Fragebogen zur Partnerschaftsdiagnostik (FPD)
- 165** Rezensionen

## PSYCHOTHERAPIE

- 167** Telematik-Infrastruktur: Hintergründe und Implikationen

## SPEKTRUM

- 170** Fieldtrip to Norway
- 172** Von notwendigen Einsichten und dicken Brettern
- 174** Zur Relevanz berufsethischer Richtlinien
- 176** Aberkennung der Ehrenmitgliedschaft
- 177** Psylife: DPV startet neues Online-Magazin
- 178** Die DSGVO kommt: Ist die Website gut vorbereitet?

## INTERN

- 181** Aus den Sektionen und Landesgruppen

## ANDERE RUBRIKEN

- 185** Stellenmarkt
- 186** Marktplatz
- 187** Fort- und Weiterbildungsangebote
- 189** BDP-Termine
- 190** Veranstaltungen
- 192** Impressum

### Kostenloses E-Paper für BDP-Mitglieder auf [www.psychologenverlag.de](http://www.psychologenverlag.de)

Das E-Paper der Ausgabe können BDP-Mitglieder kostenlos auf [www.psychologenverlag.de](http://www.psychologenverlag.de) herunterladen. (Legen Sie dazu bitte ein Kundenkonto an und hinterlegen Sie Ihre Mitgliedsnummer.)